

Cyril Alias

- *Förderpreisträger des Jahres 2005*
- *„Europäischer Studiengang Management“ an der Fachhochschule Bielefeld und*
- *„International Business and Management Studies“ an der Hogeschool Rotterdam.*
- *Zwei Auslandssemester in den Niederlanden an der Hogeschool Rotterdam/ Rotterdam Business School*
- *Ein Auslandspraktikum in der Schweiz bei der CSB-System AG, Niederlassung Kestenholz, Schweiz*
- *Ein Auslandspraktikum in Irland bei der Deutsch-Irischen Industrie- und Handelskammer in Dublin*

Als ich Anfang des Jahres 2005 den Anruf vom hochverehrten Herrn Kiezewski erhielt und von ihm über die Auswahl meiner Person als einer der drei Förderpreisträger des IHC informiert wurde, war ich mir noch nicht vollständig über die damit verbundene große Ehre im Klaren. Auch wenn mir davon teilweise bereits erzählt wurde, wurden mir die großen Vorteile der Mitgliedschaft im IHC erst im Verlauf der vergangenen drei Jahre bewusst.

Zu diesen zähle ich die vielen äußerst interessanten Vortragsveranstaltungen der vielfältigen Redner und die zahlreichen interessanten Kontakte und Gespräche mit den Mitgliedern des IHC, jedoch auch die Momente im beruflichen Werdegang, in denen der Preis mir half, die eine oder andere Tür zu öffnen. Lassen Sie mich an dieser Stelle hinzufügen, dass die Inspiration durch den IHC einmal sogar soweit ging, dass ich den Bildband „Ostfälische Impressionen“ selbst verschenkte, der, wie Sie alle wissen, eine oft genutzte Form des Geschenks an Gäste des IHC gewesen ist.

Europa ist nicht allein eine Idee oder ein Traum, Europa ist vielmehr ein Ort gemeinsamer Werte und einer gemeinsamen Geschichte. Diese Aussage kann ich mit meinen eigenen Erfahrungen der letzten Jahre nur unterschreiben, in denen ich mich zu Zwecken des Studiums oder des Praktikums in den Niederlanden, der Schweiz und Irland jeweils längere Zeit aufhielt.

Ich möchte Sie nun mit diesem Erfahrungsbericht an den Erlebnissen und Erfahrungen während jener Zeit, die ich selbst mittlerweile scherzhaft als „Europa-Odyssee“ bezeichne, teilhaben lassen.

Geselliges Oranje

Von dieser Bezeichnung sollte man sich jedoch nicht irreführen lassen, im Gegensatz zu Odysseus wusste ich sehr wohl, wohin mich mein Weg führte und warum er dies tat. Nicht zuletzt lag dies an der festen Einbindung eines Auslandsstudienjahres im europäischen Ausland und eines internationalen Auslandspraktikums in die Studienordnung des Europäischen Studienganges Management an der Fachhochschule Bielefeld.



Bei der Entgegennahme des Preises vor drei Jahren erklärte ich im Rahmen der Preisverleihung, dass ich im darauffolgenden Sommer mein Auslandsstudium in Rotterdam in den Niederlanden beginnen würde. Ziel meiner Bestrebungen war die Hogeschool Rotterdam, genauer die Rotterdam Business School. Im August 2005 sollte das „Abenteuer Ausland“ dann beginnen.

In meinem dortigen Studienjahr konnte ich weitere wichtige akademische Fähigkeiten und Fertigkeiten erwerben. Besonders in den Bereichen Internationales Management, im Finanzbereich und in der Logistik profitierte ich dabei von kompetenten und erfahrenen Dozenten, die neben ihrer langjährigen Lehrtätigkeit ebenfalls viele Erfahrungen in einschlägigen Weltunternehmen und durch den Aufbau eigener Unternehmen vorweisen konnten.

Eine derart international geprägte und weltoffene Großstadt wie Rotterdam vermittelt jedem Einwohner quasi automatisch auch interkulturelle Kompetenzen, auf akademischem Parkett wie im persönlichen Bereich, durch das Zusammenleben und Zusammenarbeiten mit Menschen aus allen fünf Kontinenten.

Hinzu kommt die menschliche Reifung durch den Gewinn von mehr Eigenständigkeit und Selbstversorgungserfahrungen sowie die Persönlichkeitsbildung. Außerdem setzte sich die Erkenntnis durch, dass im Zeitalter der Informations- und Kommunikationsgesellschaft, im Ausland zu leben nicht zwangsläufig gleichzusetzen ist mit dem Umstand, aus der Welt zu sein und vom sozialen Umfeld komplett abgeschnitten zu sein.

Besonders geprägt hat mich die pragmatische und gesellige Art der Niederländer, im Berufsleben genauso wie im privaten Umfeld – eine andere, herzliche, niemals jedoch nachlässige Art des Lebens und Arbeitens in der Stadt der Konzernsitze von Weltunternehmen wie Unilever, Shell und Mittal Steel. Das beinahe ubiquitäre Landescredo

„Doe maar rustig!“ – frei übersetzbar mit einer Wendung wie „Kein Stress!“ – kennzeichnete diese Mentalität auch sprachlich. Zugute kamen mir hierbei sicherlich meine nicht allzu schlechten Kenntnisse der niederländischen Sprache, durch die der Kontakt zu Einheimischen wesentlich einfacher fiel.

Das intensive Jahr in der Stadt mit dem größten Hafen der Welt beendete ich mit dem Erwerb aller für das Studium notwendigen Leistungsnachweise. Im Juli 2006, nach einem unvergesslichen Jahr und entsprechenden Erinnerungen und nach einer ebenso beeindruckenden Weltmeisterschaft, die ich nur punktuell in heimischen Gefilden erleben konnte, kehrte ich nach Bielefeld zurück.

Mit Birchermüsli und Buuredütsch

Der nächste Schritt auf dem Wege zum Studienabschluss war das Auslandspraktikum, das idealerweise die Verbindung zum späteren Diplomarbeitsthema der RFID-Technologie darstellen sollte und das ich, nach Möglichkeit, in zwei verschiedenen Ländern zu absolvieren wünschte. Diese zugegebenermaßen die Suche etwas erschwerenden Vorgaben zu erfüllen erforderte sicherlich eine ordentliche Portion Glück.



Die Firma CSB-System AG, eine international agierende Software-Firma aus Geilenkirchen nahe Aachen, gab mir die Möglichkeit, an ihrer großen Expertise in diesem Bereich teilzuhaben, indem ich ein Praktikum in der für diese Thematik unternehmensintern führenden Niederlassung in der Schweiz durchlief.

Die Schweiz ist nicht nur bekannt für seine atemberaubend schöne Landschaft, die wahrscheinlich besten Schokoladeprodukte der ganzen Welt und die extrem hohe Qualität seiner Produkte, sondern hält auch eine weltweit führende Stellung im Gebiet der RFID-Technologie inne.

In drei Monaten in einem kleinen Dörfli in der sogenannten Gäu in der Nordwestschweiz, auf halbem Wege zwischen Basel und Bern, lernte ich die vielen Details der Technologie und die mit der Technologie verbundenen besonderen Aspekte des Projektmanagements kennen. Außerdem ermöglichte mir das Unternehmen die Teilnahme an mehreren Kongressen und

Fachtagungen genau zu dieser Thematik. Abgesehen von dem unbeschreiblich großen Gewinn für die Abschlussarbeit lernte ich zudem noch viele interessante und hochkompetente Menschen aus dieser Branche kennen.

Die Schweiz präsentierte sich mir als ein Land voller Präzision und Sympathie, als Ort der Ruhe und des „stillen Schaffens“, wie die Schweizer selbst zu sagen pflegen. Nach Erfüllung meiner verschiedenen Aufgaben dort und den Erfahrungen mit einem Menschenschlag, der sich deutlich von dem in Ostwestfalen oder in den Niederlanden unterscheidet, kehrte ich dann pünktlich zu Weihnachten 2006 erneut nach Hause zurück.

Shamrock time

Das Schicksal sah diese Rückkehr, zum Bedauern meiner Familie und Freunde, nicht für lange Dauer vor, sondern lediglich als einen Zwischenstopp auf meinem Wege auf die Grüne Insel – nach Irland, einem kleinen, aber stolzen Land an der Westküste Europas. Genauer in das Diplomatenviertel von Dublin, in dem ich in der Deutsch-Irischen Industrie- und Handelskammer den zweiten Teil meines Auslandspraktikums antrat.

Dort arbeitete ich in einem deutsch-irischen Team an der Erstellung der „German Irish Business“, der jährlichen Flaggschiffpublikation einer der erfolgreichsten Außenhandelskammern im



gesamten Deutschen Industrie- und Handelstag. Vornehmlich fielen Arbeiten im Marketing und im redaktionellen Bereich an. Texte inhaltlich wie formell zu prüfen gehörte ebenso zu meiner Arbeit wie der Verkauf von Werbeflächen und die Mitarbeit an der thematischen Komposition der Beiträge.

Quasi nebenbei konnte ich auch noch Einblicke in die vielen weiteren Tätigkeitsbereiche der Kammer gewinnen. Diese erstreckten sich von einfachen Auskünften und Unternehmensbegleitungen bei ihren ersten Auslandsgeschäften bis hin zu komplexen Steuerberatungen, Marketingkampagnen und Lobbyarbeit.

Die Flexibilität der Menschen, ihre herzliche und unkonventionelle Art und ihr unübersehbarer Hang zu beinahe ununterbrochener Kommunikation sind Eindrücke, die ich ins heimische Ostwestfalen mitnehmen konnte. Damit war nun auch die (vor-)letzte Hürde



genommen, einzig die Diplomarbeit stand noch zwischen mir und meinem Studienabschluss.

In der Folgezeit konnte ich ebendiese erfolgreich fertig stellen und mein Studium mit einem deutsch-niederländischem Doppelabschluss beenden. Derzeit widme ich mich meinem Aufbaustudium im Bereich des Wirtschaftsingenieurwesens, genauer im Studiengang „Logistik-Management (M.Sc.)“ an der besten Logistikhochschule Deutschlands, der Mercator School of Management der Universität Duisburg-Essen.

Zum Ende dieses Berichts möchte ich meinen Dank noch einmal an den Industrie- und Handelsclub Ostwestfalen e.V. richten, der mir durch seine Unterstützung die Aufenthalte in den genannten Ländern und mir damit die beruflich wie menschlich lehrreichen und wertvollen Wochen und Monate in unterschiedlichen Arbeits- und Lebenswelten auf diesem Kontinent ermöglichte, die ich gern in meiner Heimat Ostwestfalen im beruflichen Umfeld einsetzen zu können hoffe.